

# „Provinziell, von gestern, falsch“

Ökonomenstreit eskaliert: International orientierte Volkswirte wehren sich gegen Kritik von 83 deutschen Kollegen

OLAF STORBECK | DÜSSELDORF

Ein heftiger Streit unter deutschen Ökonomen über die Ausrichtung ihres Fachs beschädigt das internationale Ansehen der hiesigen Volkswirtschaftslehre (VWL). Dadurch drohen die Universitäten des Landes im weltweiten Wettbewerb um renommierte Ökonomen zurückzufallen.

83 VWL-Professoren werfen ihrer Disziplin Theorielastigkeit und Praxisferne vor: Moderne Wirtschaftswissenschaftler beschäftigen sich zu viel mit Mathematik und zu wenig mit der Realität. „Die Ökonomen ziehen sich aus der Wirklichkeit zurück“, heißt es in einem in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ erschienenen Aufruf.

International ausgerichtete Ökonomen im In- und Ausland reagieren darauf mit Spott, Unverständnis und Entsetzen. Der Aufruf sei provinziell, rückwärts gewandt und inhaltlich falsch. „Ich habe herzlich gelacht, als ich ihn gelesen habe“, berichtet Harald Uhlig, Makroökonom an der University of Chicago. „Er ist für eine Karnevalsveranstaltung gut geeignet, aber nicht ernst zu nehmen.“

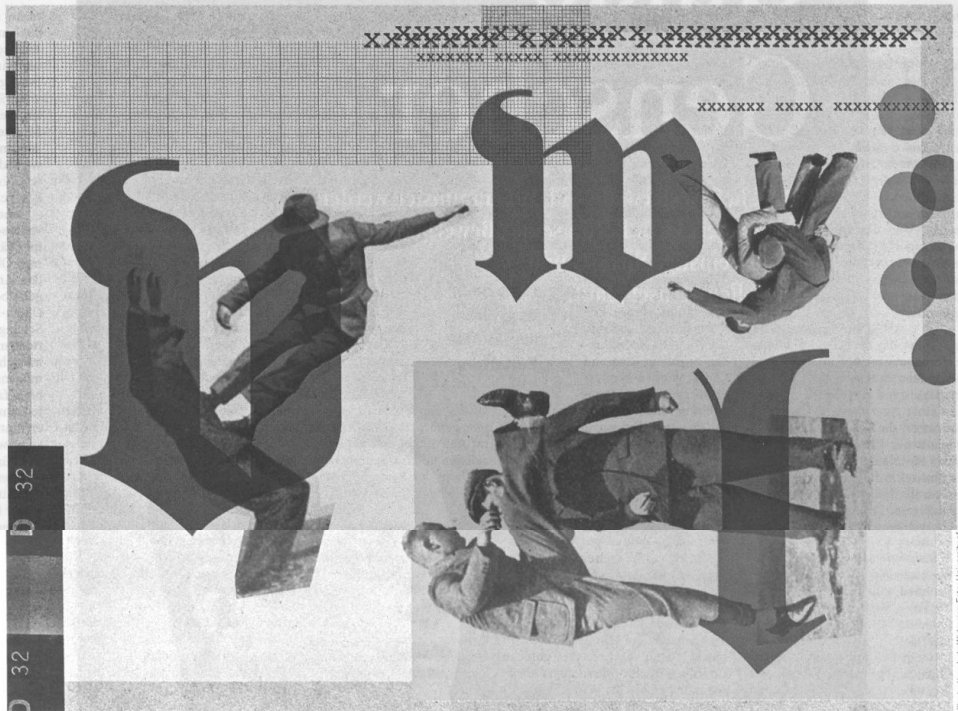
Stanford-Professorin Monika Piazzi, Mitherausgeberin des „Journal of Political Economy“, gesteht: „Ich verstehe die Debatte nicht.“ So gebe es zum Beispiel an der Uni Frankfurt eine „erstklassige Truppe von Makroökonomien, die alle sehr empirisch orientiert sind. Wie kann man da auf die Idee kommen, dass die VWL heute ‚weltfremd‘ sei?“

Möglicherweise untergräbt der Streit die Versuche von VWL-Fakultäten, junge, forschungsstarke deutsche Volkswirte aus dem Ausland anzuwerben. „Denen hat man die Rückkehr sicherlich nicht schmackhafter gemacht“, sagt der an der University of Michigan forschende Rüdiger Bachmann. „Viele sind einfach schockiert, dass diese rein deutsche Diskussion noch existiert.“

In den vergangenen zehn bis 15 Jahren haben viele junge, ambitionierte Volkswirte Deutschland verlassen. Von den 100 forschungsstärksten deutschen Ökonomen arbeitet jeder zweite im Ausland, zeigt das Handelsblatt-Volkswirte-Ranking. Seit einigen Jahren versucht eine Reihe von VWL-Fakultäten, international Anschluss zu finden und deutsche Forscher im Ausland zur Rückkehr zu bewegen. „Der Aufruf der 83 Professoren erscheint wie ein Versuch, diese jüngsten positiven Entwicklungen der Erneuerung zu blockieren und rückgängig machen zu wollen“, kritisiert Christian Dustmann, Professor am University College London.

Hintergrund des Manifestes mit dem Titel „Retter der Wirtschaftspolitik an den deutschen Universitäten“ sind Debatten an den Hochschulen Köln und Freiburg darüber, wie frei werdende Lehrstühle für Wirtschaftspolitik besetzt werden sollen. Beide Fakultäten möchten international ausgerichtete Volkswirte berufen, die die heute in ihrem Fach gängigen Methoden beherrschen. Köln möchte eine auf Makroökonomie spezialisierte Forschergruppe schaffen.

Die emeritierten Kölner Professoren Hans Willgerodt (85) und Christian Watrin (78) laufen dagegen Sturm. Unterstützt werden sie von



## Reaktionen auf das Ökonomen-Manifest

### Zu pauschal

„Der Einschätzung, dass die Ökonomen heutzutage mit Fragen der aktuellen Wirtschaftspolitik nichts zu tun haben wollen, kann ich so pauschal nicht zustimmen. Außerdem ist zu bedenken, dass auch Grundlagenforschung wichtig ist, deren Nutzen sich eventuell erst viel später herausstellt.“

Wolfgang Franz, ZEW-Präsident und Chef des Sachverständigenrates

### Math ist nötig

„Ohne Mathematik ist eine rigorose und empirisch überprüfbare Wirtschaftswissenschaft gar nicht möglich. Die

Diskussion um die Mathematik ist überbewertet, heute wird viel weniger Mathematik benutzt als vor 15 Jahren. Die Forderung nach weniger Mathematik geht an den Notwendigkeiten der Realität vorbei.“

### Falsche Abgrenzung

„Ich finde es wichtig, dass es Lehrstühle für Wirtschaftspolitik gibt, die sich um die Verbindung von wissenschaftlicher Forschung und praktischer Anwendung bemühen. Die Begründung über eine Abgrenzung von formaler Rigorosität und praktischer

Relevanz teile ich nicht. Relevanz ist für mich zuerst eine Frage des Forschungsgegenstands, nicht der Methode.“

### Falsche Einmischung

„Ich habe mich bewusst gegen das Unterzeichnen entschieden. Die Debatte wurde durch die geplante Neuausrichtung der Kölner VWL ausgelöst. Ich halte es nicht für angebracht, sich von außen in die internen Angelegenheiten einer Fakultät einzumischen.“

einflussreichen Absolventen der Fakultät. Auch die 83 Unterzeichner des umstrittenen Aufrufs sind es ähnlich: In den VWL-Fakultäten werde „das Fach Wirtschaftspolitik“ zurückgedrängt, klagen sie Aufrufs. „Die Wissenschaft hat eine gesellschaftliche Verantwortung. Sie ist gehalten, anwendbare Ergebnisse zu produzieren“, heißt es im Text. „Professoren für Wirtschaftspolitik müssen daher unabdingbarer Bestandteil der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Lehre bleiben.“

Die Aufteilung der Volkswirtschaftslehre in die Felder Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik ist eine alte deutsche Besonderheit. International üblich ist eine Aufteilung, die sich an Themen wie Arbeitsmarkt, Wachstum, Geld und Außenhandel orientiert. In allen Bereichen gibt es jeweils theoretisch und empirisch-angewandt arbeitende Forscher.

„Ich halte die traditionelle deutsche Einteilung des volkswirtschaftlichen Fächerkanons für unselig“, sagt Martin Hellwig, Leiter des Max-Planck-Instituts zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, früherer Chef der Monopolkommission und einer der international angesehensten deutschen Ökonomen. Die Struk-

tur der deutschen VWL sei mitverantwortlich dafür, „dass die quantitative empirische Arbeit in der wirtschaftspolitischen Diskussion wie an der Universität eine zu geringe Rolle spielt“, sagt Hellwig. Er selbst habe sich „bewusst dagegen entschieden“, den Aufruf zu unterzeichnen.

Hellwig ist nicht der einzige prominente Ökonom, der den Aufruf nicht mitträgt. Kein aktives Mitglied des Sachverständigenrates hat unterschrieben, von den Forschungsinstituten ist nur IWH-Chef Ulrich Blum aus Halle dabei, nicht aber Hans-Werner Sinn (Ifo) und auch nicht Klaus Zimmermann (DIW). Lars Hendrik Röller, Vorsitzender des Vereins für Socialpolitik, fehlt ebenfalls.

Der Züricher Professor Bruno Frey dagegen, im Handelsblatt-Ranking auf dem ersten Platz, trägt den Aufruf mit – ebenso wie der liberale Ökonom Herbert Giersch und der Keynesianer Rudolf Hickel. Initiiert haben diese Aktion Renate Ohr aus Göttingen und Roland Vaubel aus Mannheim. Mehr als die Hälfte der Unterzeichner befindet sich im Ruhestand, das Durchschnittsalter liegt bei 63 Jahren. 20 der Unterzeichner sind älter als 70, nur fünf dagegen jünger als 45.

Nach Ansicht vieler Nicht-Unterzeichner zeichnet das Manifest ein völliges Zerrbild der modernen Volkswirtschaftslehre. „Dieser Aufruf enthält eine Charakterisierung moderner Forschung, die schlicht falsch ist“, sagt Dirk Krüger, Professor an der University of Pennsylvania und Mitherausgeber des „American Economic Review“.

Bernd Fitzenberger, VWL-Profes-

sor in Freiburg, betont: „Die traditionelle Ausbildung in der ‚Lehre von der Wirtschaftspolitik‘ ist nur wenig empirisch und selten auf konkrete Probleme der Wirtschaftspolitik ausgerichtet.“ Die wirtschaftspolitische Beratung beruhe „häufig auf sehr grundsätzlichen Überlegungen, ohne dass diese empirisch getestet wurden“. Genau das sei international anders, betont auch Christian Dustmann. Dort sei es Standard, „theoretisch motivierte Hypothesen mit empirischen Methoden zu überprüfen – oft anhand großer Datensätze“. Dies habe zu einem großen Erkenntnisfortschritt geführt. An der deutschen VWL sei die „globale Entwicklung unserer Disziplin leider etwas vorbegegangen“.

Umgekehrt ist es nicht viel anders, betont Rüdiger Bachmann aus Michigan. „Viele Kollegen im Ausland haben Deutschland als Forschungsstandort abgeschrieben. Ohr, Vaubel, Willgerodt und Watrin sind für diese Gruppe Namen, die sie noch nie gehört haben, ihre Beiträge sind einfach irrelevant.“

Ausführliche Kommentare und Interviews zum Streit online: [www.handelsblatt.com/oekonomie](http://www.handelsblatt.com/oekonomie)

## UNSERE THEMEN

MO ÖKONOMIE

DI ESSAY

MI GEISTESWISSENSCHAFTEN

DO NATURWISSENSCHAFTEN

FR LITERATUR